

Erfahrungs- bericht

University of Economics – International School
of Business

Ho Chi Minh Stadt (HCMC), Vietnam

02. Januar 2020 – 15. Mai 2020

Viertes Theoriesemester im Ausland

Ines Müller

E-Mail: bwib18016@lehre.dhbw-stuttgart.de

DHBW Stuttgart, WIB18B

BWL – International Business

Bei Fragen oder anderen Anmerkungen könnt
ihr mir gerne einfach eine Mail schreiben. Ich
freue mich!



Vorbereitung des Aufenthalts

Der Aufwand für die Vorbereitung meines Auslandsaufenthalts hielt sich insgesamt in Grenzen. Aufgrund mangelnder Angebote eines Vietnamesisch-Kurses in Stuttgart entschied ich mich dafür, erst im Gastland selbst einen Kurs zu besuchen. Aus diesem Grund bestand der Großteil meiner kulturellen Vorbereitung darin, mir einen Reiseführer zu besorgen und die kulturellen Dos and Don'ts des Landes zu verinnerlichen. Die Beantragung des Visums war unkompliziert. Von der Gasthochschule erhielt ich ein Dokument, welches bestätigte, dass ich dort studieren würde. Dieses Dokument schickte ich zusammen mit meinem Reisepass und dem Antrag für ein sechsmonatiges Studentenvisum mit mehrmaliger Ein- und Ausreise, welchen man auf der Webseite des Konsulats findet, per Post an das vietnamesische Generalkonsulat in Frankfurt. Die Kosten für das Visum betragen 100 Euro und wurden von mir ebenfalls per Post mitgeschickt. Nach etwa einer Woche kam mein Reisepass inklusive Visum per Post zurück. Der komplette Vorgang mit dem Konsulat war sehr unkompliziert und es war nicht einmal nötig, selbst nach Frankfurt zu fahren, um das Visum vor Ort zu beantragen oder abzuholen. Die Vorbereitungen liefen hauptsächlich im Oktober und November 2019 ab, also zwei bis drei Monate vor der Abreise. Ende September 2019 bekam ich von der Uni alle auszufüllenden Dokumente und Informationen für die Bewerbung, die ich dann zum ersten Oktober per Mail zurückschicken musste. Hier musste also alles relativ schnell innerhalb einer Woche ablaufen. Mein neuer Reisepass kam allerdings nicht pünktlich zum ersten Oktober an. Das war aber nicht weiter schlimm, denn ich konnte einen Scan davon dann einfach nachreichen. Im Rahmen der Bewerbung wählte ich in Abstimmung mit dem International Office und der DHBW auch meine Fächer. Ende Oktober wurde mein Flug über mein Unternehmen gebucht. Im Verlauf des Novembers erhielt ich weitere Dokumente der Gasthochschule, beispielsweise ein Student Handbook. Im November kümmerte ich mich außerdem um ein WG-Zimmer in HCMC, welches ich über die Webseite Terranova (terranova-asia.com) fand. Die Bestätigung für die Beantragung des Visums kam Ende November von der Gasthochschule. Daraufhin schickte ich dann direkt alle notwendigen Dokumente an das Generalkonsulat. Als das fertige Visum dann etwa nach einer Woche zurückkam, waren soweit erstmals alle Vorbereitungen erledigt und es konnte losgehen nach Ho Chi Minh Stadt!

Studium im Gastland

Das Studium im Gastland begann am 02. Januar 2020, an einem Donnerstagmorgen, mit meinem ersten Kurs Consumer Behavior. Insgesamt belegte ich drei Kurse an der Gasthochschule.

- **Consumer Behavior (MAR201):** Dieser Kurs gefiel mir insgesamt gut. Die Dozentin war jung, sprach gutes Englisch und gab sich Mühe mit der Gestaltung ihres Unterrichts. Sie unterstützte die Austauschstudenten außerdem immer und kümmerte sich um mich, vor allem nach meiner verfrühten Heimreise nach Deutschland. Die Themen der Vorlesung – beispielsweise Entscheidungsfindung, Beeinflussung des Konsumenten, Kaufprozesse, Marketingstrategien - waren immer interessant und mit Beispielen veranschaulicht. Die Vorlesungen waren immer ähnlich aufgebaut. Am Anfang hielt die Dozentin eine Präsentation und stellte ab und zu kleine Fragen zwischendurch. Gegen Ende der Vorlesung bekamen wir eine Gruppenarbeit, die wir noch am selben Tag online hochladen sollten. Diese Gruppenarbeit nahm meistens mehrere Stunden Zeit in Anspruch. Außerdem hatten wir ein großes Gruppenprojekt mit dem Thema einer Produkterweiterung, das uns das komplette Semester begleitete und für das mehrere Abgaben in Form von Berichten und Präsentationen vorbereitet werden mussten. Es wurden darüber hinaus fünf Überraschungs-Kurztests über den Inhalt der Kapitel eines Buches geschrieben, das man von Woche zu Woche lesen hätte sollen. Während den Tests durfte man allerdings im Internet recherchieren. Unter normalen Umständen wäre am Ende des Semesters eine Prüfung geschrieben worden. Diese wurde dann im Rahmen der Online-Prüfungen allerdings durch eine Case Study ersetzt. Insgesamt war der Workload für den Kurs recht hoch.
- **Business Law (BUS301):** Dieser Kurs gefiel mir gar nicht gut und machte mir auch überhaupt keinen Spaß. Obwohl der amerikanische Dozent lustig und freundlich war, war seine Vorlesung komplett unstrukturiert und einfach nur nervig. Insgesamt war es auch keine richtige Vorlesung, weil eigentlich nur Präsentationen von Studenten gehalten wurden. Jede Woche gab es pro Vorlesung mehrere Gruppen-Präsentationen – entweder über ein bestimmtes Kapitel des Buches, das die Grundlage für die Vorlesung bildete oder über ein unabhängiges Thema, das vom Dozenten zugeteilt wurde. Diese Präsentationen waren zumeist langweilig, schlecht gehalten, da nur von den Präsentationsfolien abgelesen wurde und nur schwer zu verstehen, da die englische Aussprache

einigen Studenten Probleme bereitete. Der Dozent überzog auch oft, teilweise sogar um bis zu zwei Stunden. Am Ende des Semesters gab es statt einer Klausur eine individuelle, frei zu haltende Präsentation zu einem Thema der eigenen Wahl.

- **Management of Change (MAN303):** Dieser Kurs war mein liebster Kurs. Die italienische Dozentin war super, hielt sehr interessante Vorlesungen und gab viel Raum für Diskussionen. Auch in diesem Kurs war ein Gruppenprojekt mit dem Thema Müllmanagement in Ho Chi Minh Stadt fällig. Wir hatten wöchentliche Hausaufgaben innerhalb dieser Gruppe, die wir für die Analyse unseres Projekts nutzen sollten. Am Ende war dann eine Präsentation zu halten und ein Bericht abzugeben. Da wir in Großgruppen mit 10 Studenten eingeteilt wurden, war dieses Projekt ein ziemliches Chaos. Auch hier hatte ich das Gefühl, dass mich manche Gruppenmitglieder teilweise nicht verstanden haben. Außerdem hatte ich auch das Gefühl, dass die Aufgaben oft nicht richtig verstanden wurden, aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse. Aus diesem Grund war es öfters so, dass wir Austauschstudenten die einzigen waren, die sich am Unterricht beteiligten und die die Hausaufgaben innerhalb unserer Gruppe erledigten. Der Kurs wurde mit einer zweistündigen Online-Klausur abgeschlossen.

Die Kurswahl und -belegung war allerdings insgesamt ein ordentliches Durcheinander. Mein eigentliches Learning Agreement beinhaltete nämlich vier Kurse: Consumer Behavior, Management of Change, Financial Risk Management (FIN302) und Surveys and Multivariate Analysis (RES301). Nach zwei Vorlesungen Financial Risk Management und einer Vorlesung Surveys and Multivariate Analysis war mir allerdings klar: So kann das Semester nicht weitergehen! Die Vorlesungen der Dozentin von FIN302 waren komplett unstrukturiert, hatten wenig mit dem zu tun, was ich in Corporate Finance, Bilanzierung oder KLR an der DHBW gelernt hatte und ihr Englisch nur schwer zu verstehen. Der Dozent von RES301 war noch anstrengender. Nach etwa 20 Minuten war meinem deutschen Nebensitzer und mir klar: Wir müssen hier raus! Er hatte überhaupt kein Interesse an uns Austauschstudenten und auf eine Nachfrage meinerseits kam als Antwort „Vietnamese students only!“. Glücklicherweise unterstützte uns die DHBW beim Wechsel der Kurse super und sofort, so dass es nach dem Wechsel dann auch ganz gut gepasst hat. Da ich zwei Vorlesungen abgewählt und nur eine neue hinzugefügt hatte, musste ich im Fach Financial Risk Management eine 20-seitige Seminararbeit anfertigen, die von einer Dozentin der DHBW betreut und korrigiert wurde. Ich bekam von der Gasthochschule ein eigenes E-Mail-Konto, auf dem ich alle wichtigen

Meldungen seitens der Hochschule und von den Dozenten erhielt. Außerdem hatte die Hochschule ein Online-Portal, auf dem man den wöchentlichen Stundenplan und eventuelle Änderungen daran einsehen konnte. Es kam öfters vor, dass Vorlesungen auf Samstag oder Sonntag verlegt worden sind. Außerdem bestand eine Anwesenheitspflicht, die über eine Unterschriftenliste festgehalten wurde. Da Internationals ziemlich selten waren, fiel es dann auf jeden Fall auch auf, wenn man fehlte. Man musste mindestens 80 Prozent der Vorlesungen anwesend sein, um den Kurs zu bestehen.

Insgesamt war das Interesse an Austauschstudenten seitens der Gasthochschule sehr begrenzt. Das könnte daran liegen, dass es insgesamt auch nur sehr wenige Internationals gab. Wir waren etwa 15 ausländische Studenten. Es gab keine Einführungsveranstaltung (obwohl sie uns anfangs noch angekündigt wurde), die Hochschule und deren Angebote wurden nicht vorgestellt und auch die Dozenten wussten zu Beginn nicht, dass sie nicht nur vietnamesische Studenten unterrichten würden. Auch die Unterstützung der Auslandskoordinatorin der Gasthochschule war teilweise mangelhaft und ich fühlte mich mit kleinen Schwierigkeiten oft alleine gelassen. Obwohl sie fast immer versuchte, mir zu helfen, kannte sie sich mit vielem nicht richtig aus und verwies mich dann an andere Personen, mit denen ich meine Anliegen klären sollte.

Die Hochschule war auf mehrere Campus verteilt. Ich selbst hatte die Vorlesungen an zwei verschiedenen Campus. Der Hauptcampus lag mitten in Stadt und hatte einen kleinen, aber sehr schönen Innenhof. Unsere Zeit an der Hochschule selbst war allerdings sehr begrenzt. Nach zwei Wochen Vorlesungen im Januar hatten wir dann direkt zwei Wochen Semesterferien, weil die Vietnamesen Chinese New Year feiern. Aufgrund der Covid-19 Verbreitung wurden in Vietnam alle Schulen und Universitäten ab dem ersten Februar geschlossen. Darum waren wir effektiv nur für zwei Wochen an der Hochschule vor Ort. Ab Februar gingen die Vorlesungen dann online weiter. Das Semesterende war am 15. Mai mit der Abgabe der letzten Prüfungsleistung. Jedoch fanden die Prüfungen für mich nicht mehr in HCMC statt, sondern ebenfalls online und von Deutschland aus. Am 20. März 2020 wurde ich aufgrund der Corona-Pandemie verfrüht von meinem Unternehmen zurück in die Heimat geholt. Aufgrund der Zeitverschiebung fanden die Vorlesungen direkt nach der Rückkehr zu – meiner Meinung nach – komplett furchtbaren Zeiten statt. Dienstags gingen meine eigentlichen Vorlesungen von zwei Uhr nachts bis zehn Uhr morgens deutscher Zeit. Ohne diese

Erfahrung hätte ich niemals gewusst, wie fit und wach ich nachts um zwei Uhr auf einmal sein kann, wenn die Dozentin einen Überraschungs-Test ankündigt und ich kein einziges Wort des abgefragten Kapitels gelesen habe. 😊 Mit Hilfe der Dozenten konnte ich allerdings alle Vorlesungen wechseln und hatte dann einen angenehmen Stundenplan mit Beginn der Vorlesungen um sieben oder acht Uhr morgens deutscher Zeit. Alle Dozenten waren bei der Umstellung wirklich sehr hilfsbereit und zuvorkommend. Dadurch konnte ich das Semester angenehm und problemlos von Deutschland aus beenden.

Nun möchte ich noch ein Foto der Gasthochschule zeigen. Da ich leider nur zwei Wochen an der Gasthochschule war, nahm ich kaum Bilder auf. Ich konnte ja zu Beginn der Semesterferien nicht wissen, dass ich die Hochschule nicht mehr von innen sehen würde.



Der Innenhof des A-Campus, dort hatte ich Business Law und Management of Chance.

Aufenthalt im Gastland

Der Aufenthalt im Gastland war insgesamt total super! In den ersten Tagen in HCMC war ich ein wenig überfordert. Die Stadt war riesig, sie stank, abends krabbelten Kakerlaken und Ratten auf den Straßen, es war furchtbar laut, überall wuselte es nur so vor Menschen und Rollern, der Verkehr war verrückt und es war super heiß. Doch nach ein wenig Eingewöhnung fiel mir dann auf, wie schön die Stadt war, wie modern, cool und lebendig. In HCMC war immer so unglaublich viel los, man hatte so viele

Möglichkeiten, die Skyline bei Nacht war faszinierend, das Wetter perfekt für einen entspannten Tag am Pool und es gab jeden einzelnen Tag und in ganz Vietnam so unglaublich viel zu entdecken!

An dieser Stelle möchte ich direkt ein paar Einblicke in all die erlebten Abenteuer geben.



Drachenbrücke in Da Nang bei Sonnenuntergang. Direkt daneben war ein Street Food Market mit den besten Smoothies der Welt!



Hoi An – die Stadt der Lampions - bei Sonnenuntergang. Am besten mit einem leckeren Smoothie und etwas zu essen ans Ufer sitzen. Absolutes Highlight in Vietnam!



Lotusbrunnen und Volkskomitee im Herzen von HCMC. Vom Brunnen aus hatte man in alle Richtungen einen wunderschönen Blick auf die modernen Gebäude der Stadt, die vor bunten Lichtern nur so strahlten.



Sao Beach auf der Insel Phu Quoc. Angeblich Vietnams schönster Strand, kann ich so eigentlich auch nur bestätigen! Kristallklares und unglaublich blaues Wasser. Insgesamt war es dort auch eher ruhig und es war wenig los. Traumhaft!



Einsamer, ruhiger Strand in der Nähe von Da Nang. Dort kamen wir mit dem Roller zufällig vorbei und legten eine kleine Pause ein. Ganz in der Nähe war der Affenberg von Da Nang. Dort gefiel es mir auch super, süße kleine Äffchen!

Vietnam ist ein sehr schönes Land. Wie man auf den Bildern sehen kann, bietet das Land wunderschöne und einsame Strände, hippe und moderne Städte, Lichtermeere und super leckeres Essen.

Das Essen bereitete mir nie Probleme, obwohl ich nicht besonders vorsichtig war. Ich wusch mein Obst mit Leitungswasser, aß Gemüse auch roh und kaufte oft an Straßenständen etwas zu essen. Dabei bekam ich niemals Magenprobleme. Vielleicht hatte ich dabei aber auch einfach nur Glück. Durch meine verfrühte Heimreise konnte ich leider nicht ganz so viel sehen und bereisen, wie ich gerne hätte, doch was ich gesehen hatte, gefiel mir super. Auch die Nachbarländer beeindruckten mich sehr. Ich machte einen Abstecher nach Thailand (Koh Lipe), nach Malaysia (Kuala Lumpur und Pulau Langkawi) und auf die Philippinen. Kuala Lumpur war dabei mein absolutes Highlight und die Umrundung der Insel Koh Lipe mit dem Kanu war einfach nur wunderbar!

Das Leben in HCMC war ebenso wunderbar. Wir hatten lange Nächte auf der Dachterrasse unserer WG, wöchentliche Mani- und Pediküren sowie Massage-Termine. Vor Ort war im Vergleich zu Deutschland alles ziemlich günstig. In der Stadt konnte man viel zu Fuß gehen, wenn man das wie ich gerne tut, ansonsten bestellte man sich einen Grab (Taxi-Rollerfahrer über die gleichnamige App). Über Grab konnte man auch super

günstig und schnell Essen bestellen. Mein Top-Tipp ist hierbei der Smoothie-Laden Luminus!

Ich besuchte an der Sprachschule Learn Vietnamese with Annie einen zweimonatigen Vietnamesisch-Kurs. Wir waren zwei Schüler und eine junge Lehrerin und der Unterricht ging an zwei Abenden die Woche jeweils 90 Minuten. Auch wenn meine Aussprache selbst nach zwei Monaten immer noch komplett katastrophal war, half mir der Kurs dabei, einfache Sprachkenntnisse zu erlangen und vor allem viel über die vietnamesische Kultur zu lernen. Aus diesem Grund kann ich einen Sprachkurs wirklich nur empfehlen! Der typische Durchschnitts-Vietnamese, beispielsweise in dem Viertel in Distrikt 3, in dem ich wohnte, sprach kaum bis gar kein Englisch. Die Verständigung erfolgte deshalb zumeist nur mit Händen und Füßen oder über das Zeigen auf der Speisekarte. Generell würde ich die Vietnamesen als fröhliche, offene und angenehme Menschen bezeichnen. Der wirkliche Austausch wurde durch Sprachbarrieren allerdings sehr erschwert und es fiel mir eher schwer, Freundschaften mit Vietnamesen zu schließen. Oft wurde ich als Touristin abgestempelt, viele Vietnamesen reagierten ungläubig, als ich erzählte, dass ich für fünf Monate dort leben und an die Uni gehen würde. Aus diesen Gründen blieben wir fast ausschließlich unter uns Austauschstudenten, was eigentlich sehr schade war. Das ist allerdings auch darauf zurückzuführen, dass wir nur zwei Wochen an der Gasthochschule waren. Dort hätte man bestimmt schneller und einfacher Freundschaften mit den Kommilitonen schließen können und von ihnen auch noch deutlich mehr über das Land und die Kultur lernen können.

Praktische Tipps

- ☞ Visum ganz einfach per Post beinragen, weil es super und schnell funktioniert.
- ☞ Es tut auf keinen Fall schlecht, im Voraus oder dann direkt vor Ort ein paar Brocken Vietnamesisch zu lernen. Dabei dann vor allem auf die richtige Aussprache achten, sie macht nämlich wirklich so einiges aus.
- ☞ Nicht verzweifeln, wenn man am Anfang einen Kulturschock erleidet und HCMC erstmals komplett furchtbar findet! Nach ein wenig Eingewöhnung wird alles gut.
- ☞ Bloß keine Angst vor den Rollern! Der Verkehr und die Fahrweise der Vietnamesen sind zwar ziemlich verrückt, doch sie können gut fahren und passen gut auf.
- ☞ Ebenso bloß keine Angst vor dem Überqueren der Straße. Augen auf, Hand hoch und durch!

-
- ☞ Sonnencreme mit LSF 50 einpacken und immer wieder eincremen. Die Sonnenstrahlung dort ist viel extremer, als man denken mag.
 - ☞ Sich keine Sorgen machen, wenn man in den Vorlesungen nicht so wirklich mitkommt oder man sich langweilt. Das wird dann schon noch!
 - ☞ Trotz Reisen und Leben genießen genügend Zeit für die wöchentlichen Hausaufgaben einplanen und vor allem die Gruppenprojekte über das Semester sorgfältig vorbereiten und kontinuierlich daran arbeiten. Dann wird es in den Tagen vor der Abgabe nicht so stressig.

Persönliche Wertung

Insgesamt kann ich eigentlich nur sagen, wie dankbar und glücklich ich über das Auslandstheoriesemester, all die Erfahrungen, erlebten Momente und Erinnerungen bin! Für mich selbst war es auch eine sehr gute Erfahrung, das Theoriesemester in einem fernen Land zu verbringen, mit komplett anderer Kultur, anderer Sprache und anderen Lebensansichten. Ich konnte nicht nur viel über Vietnam und dessen Einwohner lernen, sondern noch viel mehr über mich selbst. Ich habe gelernt, ruhig zu bleiben, Dinge auch einfach mal passieren zu lassen, abzuwarten und mich nicht davon beeinflussen zu lassen, wenn mich absolut niemand verstehen kann. Vietnam hat mir gezeigt, wie sehr man das Leben genießen sollte und wie dankbar ich für alles sein kann, was ich im Leben habe.

Das Land und HCMC als Wahlstadt würde ich sofort weiterempfehlen. Es hat mir dort super gefallen. Dennoch muss ich auch sagen, dass mir die drei Monate vor Ort in dem Sinn gereicht haben, dass ich mir nicht vorstellen könnte, dort dauerhaft zu leben. Dafür ist mir die Stadt zu groß und zu chaotisch. Meine Erfahrungen mit der Gasthochschule waren eher durchwachsen, weil die Unterstützung und Kommunikation oft fehlten und auch die Kurse im Vergleich mit den Kursen an der DHBW eher mangelhaft waren. Aus diesem Grund würde ich auch an die Gasthochschule nicht zurückkehren. Dies ist allerdings nur meine eigene Meinung und damit möchte ich niemanden beeinflussen. Am Ende sind all die guten und schlechten Ereignisse nämlich einfach nur sehr wertvolle Erfahrungen, zu denen ich jeder und jedem raten würde! Und am wichtigsten dabei ist immer: Leben und Auslandssemester trotz den ein oder anderen Widrigkeiten so gut wie möglich genießen.